

**Inscriptions de Salone chrétienne IV<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles.** Natpisi starokrscanske Salone IV. - VII. st. Projet coordonné par Emilio Marin. Texte rédigé sous la direction de Nancy Gauthier, Emilio Marin, Françoise Prévot. *Salona* 4. Collection de l'École Française de Rome 194,4 (École Française de Rome, Rom 2010). 2 Bde., 1363 S. ISBN 978-2-7283-0847-7. Broschiert, € 310,00.

Die im heutigen Kroatien gelegene Stadt Solin (*Salona*) kann stolz auf eine bedeutende Vergangenheit zurückblicken. Der in geographisch günstiger Lage an der Adria liegende Hafen sowie wichtige Handelswege entlang der Küste und ins Landesinnere begründeten den Wohlstand der Stadt, deren Reichtum nicht zuletzt durch den Bau einer Stadtmauer im 2. vorchristlichen Jh. augenfällig wurde. Iulius Caesar erhob die Stadt um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. zur Kolonie (*Colonia Martia Iulia Salona*). *Salona* war in der Folgezeit als Hauptstadt der römischen Provinz Dalmatien nicht nur im gesamten Illyricum politisch und wirtschaftlich einflussreich. Ein Markomanneneinfall im Jahre 170 machte zwar die weitere Befestigung der Stadt nötig, doch konnte das städtische Leben seinen gewohnten Gang schon bald wieder aufnehmen. In das Geschehen der Weltpolitik trat *Salona* am Beginn des 4. Jhs. ein: Kaiser Diokletian, der möglicherweise in *Salona* geboren worden war, zog sich nach seiner Abdankung im Jahre 305 in seine in der Nähe von *Salona* gelegene Residenz zurück, die den Kern der späteren Stadt Split bildete. Eine Christengemeinde gab es in *Salona* wohl schon seit dem Ende des 3. Jhs., spätestens im 4. Jh. wurde *Salona* Bischofssitz. In diese frühe christliche Zeit fällt das Martyrium des Domnius und seiner Gefährten, die im Jahre 304 für ihren Glauben starben. Die Verehrung dieser und weiterer Märtyrer führte zum Bau von Grabbasiliken in *Salonas* Nekropolen Manastirine und Kapljuc. Die großen politischen Umwälzungen des 5. Jhs. wirkten sich auf *Salona* nur bedingt aus – die Stadt wurde nicht zerstört, vielmehr wanderte die Bevölkerung ab, worauf Stadt und Nekropolen verfielen (Menulis 2012).

Nicht zuletzt diesem Umstand ist es geschuldet, dass eine beachtliche Zahl antiker Inschriften aus *Salona* auf uns gekommen ist. Sie geben mit ihren Texten einen unmittelbaren Einblick in den Alltag und in das Schicksal verschiedenster Gruppen der städtischen Bevölkerung. Der engagierten Arbeit einer französisch-kroatischen Forschergruppe ist zu verdanken, dass dieses überaus wichtige Quellenmaterial nun in zwei schwergewichtigen Bänden in hervorragender Bearbeitung vorliegt. Nancy Gauthier, Emilio Marin und Françoise Prévot haben das 1983 ins Leben gerufene Projekt unter der Mitwirkung zahlreicher renommierter Fachkollegen 2004 zum Manuskriptabschluss und 2010 schließlich zum Druck gebracht (S. XI-XVI). Das Werk

enthält 825 Inschriften, wovon 742 lateinisch und 83 griechisch verfasst sind; außerdem wurden 476 kleinere Fragmente in einem Anhang zum Katalog bearbeitet (S. 7-9; 1209-1274. – Gauthier 2010, 8). Der Zeitrahmen, in dem dieser epigraphische Bestand steht, wird im Titel des Werkes genannt: Es handelt sich um die Epoche der „*Salone chrétienne*“ und meint die durch das Christentum nachdrücklich geprägte Zeit seit Konstantin d. Gr. bis zur Aufgabe der Stadt *Salona* um 640 (S. XIII). Nur knapp die Hälfte der 825 Inschriften ist christlich (355 lateinische, 40 griechische); die übrigen Inschriften weisen keine Merkmale einer bestimmten Geisteshaltung auf oder sind eindeutig pagan (S. 83-94).

Die Katalogtexte zeichnen sich durch eine Fülle detaillierter Angaben aus (S. 135-137): Neben der Inventarnummer des Stückes wird dessen Behandlung in den einschlägigen Corpora genannt. Die Hinweise auf Herkunft und Verbleib der Inschriften, eine Bibliographie und die ausführliche Beschreibung sind der Lesung, der Übersetzung und dem zeilenweisen Kommentar vorangestellt. Eine Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse schließt den Katalogtext ab. Der Leser kann anhand der beigegebenen Fotos oder Zeichnungen die vorgeschlagenen Lesungen nachvollziehen.

In vier auswertenden Kapiteln, die vor dem eigentlichen Katalog stehen, werden zunächst die Richtlinien des Katalogaufbaus erläutert (S. 5-26, Chapitre 1: Constitution du corpus). Die behandelten Inschriften stammen aus der Stadt *Salona* und ihrem Umland sowie aus ihren Nekropolen (S. 9-20). Das Material, bei dem es sich überwiegend um Grabinschriften handelt, wird nicht nach der Sprache (Latein, Griechisch), sondern pragmatisch nach der Art der Inschriftenträger (z. B. Architekturelemente, *mensae*, Mosaike, Sarkophage) geordnet (S. 24-26). Anschließend wird der Blick auf die Denkmäler selbst gerichtet (S. 27-58, Chapitre 2: Les monuments). Hier unterschieden die Bearbeiter zwischen öffentlichen Denkmälern und Grabdenkmälern, die mit mehr als 700 Inschriften die größte Gruppe bilden. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den Menschen, auf deren Schicksale die Inschriften manches Schlaglicht werfen (S. 59-109, Chapitre 3: Les hommes). Nach einer kurzen Zusammenfassung aus der Feder von Nancy Gauthier, die erzielte Ergebnisse und noch zukünftig zu bearbeitende Themenkomplexe darstellt (S. 111-116, Chapitre 4: Bilan et perspectives), folgen vor dem Katalog vier Anhänge, darunter eine instruktive Tafel der lateinischen Buchstabenformen (S. 124-131). Sechs Indices, die nach dem Katalog stehen, erschließen dem Leser das überaus reiche epigraphische Material (S. 1295-1357).

Aus Trierer Sicht verdienen die christlichen Zeugnisse aus *Salona* ganz besonderes Interesse. Die etwa

400 christlichen Inschriften stehen dem großen, inzwischen auf annähernd 1 300 Stück gewachsenen Bestand frühchristlicher Grabinschriften aus Trier gegenüber. Wie in Trier ist in *Salona* die kirchliche Hierarchie vom Türhüter bis zum Bischof belegt, wobei der hohe Klerus in *Salona* mit der Nennung von mindestens 13 Bischöfen besonders stark repräsentiert ist (S. 80-83). Ausdruck des Christ-Seins ist in Trier und in *Salona* die Verwendung christlicher Symbole wie des Christogramms (S. 94-96) oder das Tragen christlicher Namen wie Quiriace (Kat. 278; 401; S. 96-97). Anders als in Trier, wo die Grabinschriften aus einem reichen Fundus an Formeln schöpfen, sind die christlichen Inschriften *Salonas* deutlich individueller formuliert und stärker variiert (S. 97-100). Wichtiger Bestandteil des christlichen Glaubens ist die Verehrung von Märtyrern und Heiligen, die in *Salona* mit bestimmten Namen wie dem des Domnius verbunden werden kann (S. 100-103), in Trier jedoch nur allgemeinen Charakter hat (Gauthier 1975, Kat. 170; Merten 2007).

Ergänzt wird das Bild der Christengemeinde *Salonas* durch die Auswertung der paganen Zeugnisse aus demselben Zeitraum. Außer der lokalen Oberschicht der Stadt sind Familien des Reichsadels belegt (S. 67-70). In einer rein zivilen Stadt wie *Salona* es war, verdienen Angehörige des Militärs besondere Aufmerksamkeit (S. 70-73). Inschriften, in denen häufiger als andernorts Handwerker genannt werden, lassen eine der ökonomischen Grundlagen der Stadt erkennen (S. 76-77). Auch die nach *Salona* eingewanderten Fremden tragen zum Bild der Stadt bei: Eine griechischsprachige Gemeinschaft ist durch 83 Inschriften belegt, wovon etwa die Hälfte christliche Zeugnisse sind (S. 84). Wie in Trier (Gauthier 1975, 49-50 § 42) handelt es sich bei den Einwanderern überwiegend um Personen aus Syrien, speziell aus der Gegend von Antiochia (S. 77-79). Fremde Einflüsse auf die Formulierung von Grabinschriften lassen sich in zwei Elementen fassen, die eindeutig aus dem östlichen Mittelmeerraum stammen und nicht zuletzt über Kontakte mit *Salona* im Westen bekannt werden (Gauthier 2006, 384-385). Es ist dies die Androhung von Strafen im Falle der Beraubung oder sonstiger Verletzung des Grabes, die in *Salona* immerhin auf 130 Inschriften ausgesprochen wird (S. 52-58). Des Weiteren handelt es sich um Datumsangaben mit Hilfe von Indiktionen, die sich in 46 *salonitanischen* Inschriften finden (S. 107-108). Christen wie Nicht-Christen lassen in den Inschriften eine durchweg konservative Haltung erkennen, sei es in der Namenwahl oder in der Sprache, die das klassische Latein zu wahren sucht (S. 112-113). Ausdruck eines hohen kulturellen Niveaus und gediegener Bildung sind 36 Gedichte (S. 1357), darunter die bewegende Klage einer Familie um die bei einer Geburt verstorbenen Ehefrau und Mutter (Kat. 618).

Während in Trier das christliche Inschriftenmaterial die gesamte Spätantike dominiert, lässt sich durch das hervorragend aufbereitete christliche und pagane epigraphische Material aus *Salona* ein anschauliches, vielfältiges und farbiges Bild des Lebens in einer bedeutenden Provinzhauptstadt zeichnen, in der das Christentum eine wichtige, doch nicht die überragende Rolle spielte. Besonders reizvoll sind die Hinweise auf die Funktion *Salonas* als Bindeglied zwischen Ost und West, die sich in den Inschriften finden und die zugleich eindeutig die Orientierung der Stadt nach dem Westen, nach der nicht fern liegenden Kapitale Rom, doch auch nach Aquileia und Ravenna erkennen lassen (S. 115. – Gauthier 2006, 382-384. – Gauthier 2010, 9-10). Dank der jahrelangen sorgfältigen und unermüdeten Arbeit des überaus kundigen Autorenteam wird dem Leser der Zugang zu einem Mikrokosmos, den die Inschriften aus *Salona* facettenreich widerspiegeln.

Hiltrud Merten, Trier

#### Literatur

- Gauthier 1975  
N. Gauthier, Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule I. Première Belgique (Paris 1975).
- Gauthier 2006  
N. Gauthier, Salone entre Rome et Constantinople. L'apport de l'épigraphie chrétienne. In: Frühes Christentum zwischen Rom und Konstantinopel. Akten des XIV. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie, Wien 19.-26.9.1999. Hrsg. von R. Harreither. Studi di antichità cristiana 57. Archäologische Forschungen 14 (Città del Vaticano 2006) 375-386.
- Gauthier 2010  
N. Gauthier, Un nouveau recueil épigraphique: *Salona* IV. In: Bulletin, Association pour l'Antiquité tardive 19, 2010, 7-10.
- Menulis 2012  
F. Menulis, *Salona*, Croatie. Capitale romaine et ville chrétienne. L'archéologue 119, 2012, 58-67.
- Merten 2007  
H. Merten, Grabinschrift mit der Anrufung von Märtyrern. In: Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007) CD-ROM, Kat. II. 4.37-38.